

Sprachwandel in den „Länderen“. Räumliche und zeitliche Ausbreitung von Lautwandel von mhd. *ou* und (Nicht)Umlaut von mhd. *u*

Wie Hotzenköcherle bereits im Einführungsband zum Sprachatlas der deutschen Schweiz (SDS) 1962 schrieb, sind Mundartgrenzen „[...] heute auch bei uns im Begriff, verschoben, aufgelöst, überflutet zu werden; die Strukturen unsrer Mundarträume drohen sich in ungeahntem Tempo zu verwischen.“

(Hotzenköcherle 1962: 5) In der Masterarbeit wird versucht, dieses „ungeahnte“ Tempo des 20. Jahrhunderts an zwei ausgewählten Merkmalen, mhd. *ou* und dem (Nicht)Umlaut vom mhd. *u*, festzumachen. Die Analyse stützt sich dabei auf die Daten des SDS aus der Mitte des 20. Jahrhunderts und Daten des aktuellen SNF-Projekts „*Länderen*: Die Urschweiz als Sprach(wissens)raum“, deren Abgleich Anhaltspunkte zu einem allfälligen – in Bezug auf die beiden Untersuchungsvariablen qualitativ unterschiedlichen – Sprachwandel ergeben. Da sich das Projekt „*Länderen*“ auf acht Erhebungsorte der Kantone Nidwalden, Obwalden und Uri konzentriert, wird der Fokus dieser Arbeit ebenfalls auf dem Sprachwandel der Urschweiz liegen.

Der Analyseschritt, der den bisherigen Verlauf des Sprachwandels mit Hilfe variationslinguistischer Methoden aufdecken soll, kann schliesslich dazu genutzt werden, eine Prognose zum künftigen Verlauf und Tempo zu wagen. Ausserdem lässt sich nachweisen, dass sich Innerschweizer Sonderformen im Falle von mhd. *ou* zwar wandeln können, die Neuerungen sich aber weder an grossräumigen Deutschschweizer oder Standardvarianten orientieren, sondern wiederum den Status von Sonderformen haben.